

## Nichtamtlicher Teil.

### Ein graphisches Kapitel.

Von Theod. Goebel.

Die letzten Monate sind besonders fruchtbar gewesen in Erscheinungen auf graphischem Gebiete; eine kurze Uebersicht derselben dürfte nicht ohne Interesse und wohl auch von praktischem Nutzen sein. Eine eingehende kritische Erörterung der meisten der angeführten Werke muß indes, um allzu große Länge dieses Artikels zu vermeiden, späterer Gelegenheit vorbehalten werden. Mit den deutschen Erscheinungen beginnend, nenne ich zuerst

**Gutenberg.** Sein Werk, sein Leben, sein Ruhm. Zur Erinnerung an die 500jährige Geburt des Erfinders der Buchdruckerkunst für weitere Kreise dargestellt von Alfred Böckel, Bibliothekar an der Mainzer Stadtbibliothek. Mit 34 Abbildungen. Gießen 1897, Emil Roth. Druck von Pfl. von Zabern, Mainz.

Es wird dieses 136 Seiten Großoktav starke, elegant ausgestattete Werk unstreitig auch in nicht fachmännischen Kreisen der Gebildeten mit Interesse aufgenommen werden. Nach der allgemeinen, allerdings durch kein Dokument zu belegenden Annahme ist Gutenberg 1397, also gerade vor jetzt 500 Jahren geboren worden, und wenn man die halbttausendjährige Jubelfeier seiner Geburt in das Jahr 1900 verlegt hat, so ist es zunächst wohl der Unsicherheit des Geburtsdatums halber geschehen; die glückliche Thatsache selbst wird ja nicht durch diese Festsetzung irgendwie beeinträchtigt. Das Böckelsche Buch erhebt nicht den Anspruch, auf originalen Forschungen zu beruhen; sein Verfasser nennt als seine Quellen Dr. von der Linde's Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst, sowie die Untersuchungen des Professors Dr. Dziaklo in Göttingen, des Archivrats Dr. Wyß zu Darmstadt und des Bibliothekars Dr. Schorbach zu Straßburg, und giebt nach diesen ein übersichtliches und, soweit möglich, erschöpfendes Bild von Gutenberg und seiner Erfindung, es mit Ansichten des gegenwärtigen Zustandes der Häuser in Mainz, die als erste Druckstätten gelten, sowie mit zahlreichen Faksimiles aus Gutenberg'schen und anderen Inkunabel-Drucken, mit Abbildungen von Erfindungspressen u. s. w. illustrierend. Daß sich hierunter auch der famose Preßballen, der 1856 beim Brunnen-graben im Hofe zum Jungen in Mainz gefunden wurde, befindet, muß wundernehmen, da in Betreff seiner doch viele Anzeichen dafür sprechen, daß es sich um einen Schwindel handelt, wie dies Dr. von der Linde auch in seiner, allerdings manchmal fast allzu drastischen Weise dargethan hat. Das Porträt Gutenbergs, nach der Mainzer Kopie des leider 1870 bei der Belagerung von Straßburg verbrannten Originals, schmückt in schönem Holzschnitt das Buch als Titelbild, und ein Einband mit stilvollem Ausdruck giebt ihm auch ein charakteristisches Aeußere. Aber sind dem Herrn Verfasser bei der 500jährigen Geburt nicht einige Zweifel aufgestiegen?

Das zweite Buch in der Reihe der Neuerscheinungen ist bereits im »Börsenblatt« Nr. 218 vom vorigen Jahre eingehend besprochen worden; ich nenne es deshalb hier nur mit Rücksicht auf die Vollständigkeit dieser Rundschau, und auch weil es in der That eine sehr dankenswerte Publikation ist, die das Buchgewerbe von einer Seite behandelt, von der es bisher noch niemals in gleich umfassender und gründlicher Weise geschehen ist. Es trägt den Titel:

Zur Entwicklungsgeschichte des Buchgewerbes, von Erfindung der Buchdruckerkunst bis zur Gegenwart. Rational-ökonomisch-statistisch dargestellt von Dr. W. Köhler. Mit zwei graphischen Tabellen. Gera 1896, Druck und Verlag von Fr. Eugen Köhler.

Bisher gab es fast ausschließlich nur historische und technische, das Buchgewerbe behandelnde Werke; der Verfasser des vorliegenden hat aber seine Aufmerksamkeit einer Seite zugewandt, die kein geringeres, ja, vom geschäftlichen Gesichtspunkte aus betrachtet, sogar ein sehr hohes Interesse gewährt, und seine Darstellungen sind präcise und lichtvoll; nur könnte man ihnen manchmal ein noch näheres Eingehen auf den Gegenstand wünschen, was freilich bei dem beschränkten Umfange des Buches von noch nicht 200 Seiten und dem großen Zeitraume, den es behandelt, nicht möglich war.

Ein sehr nützliches und in Buchdruckereien sehr notwendiges Buch, das aber auch dem Buchhändler große Dienste leisten wird, namentlich wenn er sich mit Korrekturen zu befassen hat, ist

Der Satz und die Behandlung fremder Sprachen. Ein Hilfsbuch für Schriftsetzer und Korrektoren. Unter Mitwirkung tüchtiger Fachgenossen bearbeitet von Wilhelm Hellwig. Frankfurt a/M. 1897, Klimesch & Co. Druck der kgl. Universitätsdruckerei von D. Stürz in Würzburg.

In dem 122 Großoktavseiten starken Buche werden behandelt: Altgriechisch (Anhang Neugriechisch), Lateinisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Rumänisch, Englisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch, Polnisch, Böhmisches und Ungarisch, —

sechzehn Sprachen auf wenig über hundert Seiten, das scheint etwas viel, ist es auch in der That, doch kann man dem Verfasser das Zeugnis geben, daß er seine Aufgabe in sehr zweckdienlicher Weise gelöst hat. Da das Buch doch zunächst für den Gebrauch im deutschen Sprachgebiet bestimmt ist, so hat er mit Rücksicht hierauf alles weggelassen, was als gelehrter Ballast angesehen werden mußte, und dadurch ist es ihm möglich geworden, auf einer beschränkten Anzahl von Seiten zusammenzudrängen, was Setzer und Korrektor unumgänglich wissen müssen, wollen sie Verstöße gegen die Satztechnik, gegen Wortteilung u. s. w. vermeiden. Daß er gelegentlich auch Ausspracheregeln gegeben hat, kann nicht als überflüssig betrachtet werden, denn sie erleichtern dem Setzer das Lesen des Manuskripts, sowie das Behalten des Gelesenen und fördern somit die Arbeit. Wie nötig dieses Hilfsbuch aber war, das empfindet am meisten, wer selbst Sprachkenntnisse besitzt und ein aufmerksamer Leser ist; Verstöße gegen die einfachsten Regeln des Satzes und der Rechtschreibung, denen er oft begegnet namentlich in Tagesblättern, werden ihn da wohl zu manchem Ausruf des Unwillens veranlassen, Verstöße, die zumeist nicht in der Eile der Druckerstellung, sondern in der Unwissenheit von Setzer und Korrektor ihren Grund haben und die doppelt empfindlich berühren, wenn man sie in wissenschaftlichen Werken oder in Blättern findet, deren pekuniär günstige Lage die Anstellung fachlich gebildeter Leute gestatten würde. Ernstes Studium in diesem »Hilfsbuch« dürfte wenigstens zu einem wesentlichen Teile zur Beseitigung dieser Kalamität führen, da sein Vorhandensein den Betreffenden jeden berechtigten Grund zur Entschuldigung ihres Bildungsmangels nimmt.

Ein anderes typographisches Hilfsbuch ist

Die Technik bei bunten Accidenzen. Von Otto Fr. W. Krüger, Buchdruckereifaktor. Mainz 1896, Selbstverlag des Verfassers. Druck von J. Gottsleben. Mit einer Farbendruck-Beilage.

Bei der jetzt so allgemein herrschenden Vorliebe für buntfarbigen Druck darf man diese sechs Oktavbogen starke Schrift als sehr zeitgemäß bezeichnen. Der Verfasser behandelt zuerst den Entwurf der Accidenzen, belehrt über die Ausführung der Skizzen, giebt Satztechnisches, erläutert den Accidenz-, Holz- und Bleischnitt, sowie die Herstellung der Tonplatten und bespricht dann noch die Farben, den Druck und den Prägedruck. Das ganze Schriftchen ist eine fleißige, vieles Nützliche und Wissenswerte behandelnde Arbeit; ihre Ausstattung aber ist eine für ein graphisches Hilfsbuch zu bescheidene, und namentlich lassen manche der Abbildungen zu wünschen. Dies muß auch von der in vier Farben und Gold ausgeführten Beilage gesagt werden, deren Beispiel zwar zeigt, daß sich mit wenigen Farben recht viel erreichen läßt, das aber nur sehr bescheidenen an die »bunte Accidenz« gestellten Ansprüchen genügen kann.

Eine graphische Erscheinung eigener Art ist das

Durcheinander. Allerlei Zeichnungen und Skizzen von Ex-Libris, Titelblättern, Zierleisten, Bignetten u. s. w., im Laufe der letzten Jahre gefertigt von Joseph Sattler. Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung J. A. Stargardt. Berlin 1897. Druck von Otto v. Holtz.

Der Inhalt des 110 Quartblätter starken Bandes wird durch den Titel angedeutet, aber bei weitem nicht erschöpft, denn außer den angegebenen Darstellungen finden sich darin Rahmen, Titelbordüren, Kopfleisten und Schlußvignetten, Widmungsblätter, Tischkarten, Geschäftskarten und -Marken, ja sogar Weinetiketten, Signaturen, sowie Serien von Bildern aus Stargardtschen Verlagswerken (Bilder aus dem Bauernkriege, Die Wiedertäufer etc.), aus den Elsäßer Bilderbogen, dem fliegenden Bilderbogen »Die Quelle«, aus einem »Sendtbrief« u. s. w., sowie eine Reihe von »Skizzen-humoristischer Natur, kurz ein »Durcheinander«, wie es nur ein vielbeschäftigter und vielseitiger Künstler im Laufe der Jahre schaffen kann. Das Werk ist indes ohne seine Mithilfe zustande gekommen und nur vom Verleger, wie dieser im Vorwort sagt, zusammengestellt worden, um einem Verlorengehen vieler Sattlerscher Schöpfungen vorzubeugen. Wenn da auch vielleicht diese oder jene Zeichnung mit untergelaufen ist, die der Künstler selbst nicht eingereicht hätte, so ist doch der Gesamteindruck dadurch nicht gestört worden, und das aufmerksame Durchblättern des Buchs gewährt einen hohen Genuß. In der Art der Darstellung ist meist die derbe altdeutsche Manier eingehalten; mehrere Zeichnungen sind jedoch autotypisch reproduziert, und einige tragen ganz den Charakter der Hellschwarzblätter, während andere auch in Farben, und zwar in modernster Art, wie die Tischkarten, gegeben werden. Die Ex-Libris werden von dem der deutschen Kaiserin eröffnet, gefolgt von den Buchzeichen des poetisch veranlagten deutschen Botchafters in Wien, Philipp Graf zu Eulenburg, und anderer Notabilitäten; das eines Arztes, der sich jedoch wohlweislich nicht nennt, läßt